

DES FÜHRERS ZIEL:

Friede und Aufbau

Von Gauhauptstellenleiter Wolf Sluyterman v. Langeweyde

Als zum Abschluß des vorjährigen Heimatkalers Gauamtsleiter Pg. Fritz Samacher die politische und zeitgeschichtliche Jahreschau an dieser Stelle abfaßte, hatte eben der Krieg seinen Anfang genommen. Der Krieg, den die haßerfüllte Weltplutokratie, verborgen hinter sogenannten „demokratischen“ Staatsgebilden, unter Mißachtung aller Friedensbemühungen des Führers dem deutschen Volke aufzwang, begann mit einer Vernichtungsschlacht, die bis dahin beispiellos in der Kriegsgeschichte aller Zeiten und Völker daßand. Pg. Samacher konnte noch des Führers Worte zitieren: „In einigen Wochen wird Polen niedergerungen sein!“

Der Feldzug, in welchem das Großdeutsche Reich die frechen Angriffe Polens auf deutsche Hoheitsgebiete abwehrte, wurde in der kurzen Zeitspanne von achtzehn Tagen durchgeführt. Unter der meisterhaften Führung des deutschen Heeres, unterstützt von der jungen Luftwaffe, gelang es, die im großen Weichselbogen zusammengezogene gewaltige polnische Armee umfassend anzugreifen und vernichtend zu schlagen. Die Aufteilung in zwei Heeresgruppen mit gesonderten strategischen Aufgaben ermöglichte es, erstens starke Teile des feindlichen Heeres westlich der Weichsel zur Schlacht zu stellen, zweitens ihnen überall den Rückzug hinter die Weichsel zu verlegen, so daß in einer pausenlosen Reihe von Gefechten das Schicksal des polnischen Heeres und damit der Erfolg des Feldzuges bereits nach acht Tagen entschieden war. Alle Operationen erfolgten mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes: die Durchdringung des Korridors, die Einkesselung der zurückweichenden Polen im Raume von Radom, die Einschließung Warschaws, die schließlich zur Kapitulation großer Heeres Teile und am 27. September 1939 zur bedingungslosen Übergabe der Hauptstadt führten. Großen Anteil an diesem einzigartigen Siege hatte die deutsche Luftwaffe, die schon in den ersten Tagen den Luftraum völlig beherrschte. Deutsche Seestreitkräfte riegelten von Anfang an die Danziger Bucht ab und unterbanden damit jeden Seeverkehr von und nach den polnischen Seehäfen.

Ein Volk, das wahnwitzig auf die Hilfe Englands und Frankreichs gebaut hatte, das die Friedenshand des Führers in sinnloser Verblendung von sich stieß, hatte sich verblutet. Polen war aus der Liste der europäischen Nationen ausgelöscht. Die Hilfe Englands war ausgeblieben; die völkermordende Plutokratie hatte nur ein Opfer mehr gefordert!

Am 6. Oktober gab der Führer vor dem Reichstag, vor seinem Volke und vor der Welt Rechenschaft über sein Handeln, dankte seinen Soldaten für ihre Opfer und Leistungen und rief die ganze Welt, insbesondere die Kriegsgegner Deutschlands, auf, nunmehr abzulassen von dem unsinnigen Kampf, den er nie gewollt hatte. Er verkündete seine Ziele, die eine dauerhafte Befriedung Europas und Entgiftung der politischen Atmosphäre bezwecken sollten. Der siegreiche Feldherr zeigte sich als langmütiger, verantwortungsbewußter Staatsmann, und bei einigem guten Willen der Gegenseite hätte der Kampf beendet sein, die fruchtbare Friedensarbeit beginnen können.

Aber die Weltplutokratie wollte den Krieg und eröffnete, weit entfernt davon, die Friedenshand des Führers anzunehmen, eine erneute Kriegsbege gegen Deutschland. Ihr Ziel war, das deutsche Volk von seinem Führer zu trennen, einen Keil zu treiben in die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft. Dazu bediente sie sich derselben Propagandamittel und Propagandalügen, die sie auch schon im Weltkrieg — und dort mit Erfolg — angewandt hatte. Aber die Herren Churchill, Chamberlain und Genossen hatten nicht bedacht, daß mit dem deutschen Volke unter der Führung Adolf Hitlers eine grundlegende

Veränderung vorgegangen war. Es stand mit der kämpfenden Truppe zu einer unbefiegbaren Front vereint, an der alle Lügenheze zuschanden wurde. Die Innere Front stand den Kämpfern zu Lande und in der Luft an Opferbereitschaft und eisernem Siegeswillen nicht nach. Noch nie hat das deutsche Volk in der Heimat so freudig und so reichlich gespendet, wie zu den Sammlungen des Kriegswinterhilfswerks 1939/40 und des darauffolgenden Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Dies aber ist nur ein äußeres Zeichen für die Geschlossenheit, in welcher die deutsche Volksgemeinschaft zur Überwindung aller Unbilden des Krieges zusammensteht. An dieser Haltung scheiterten alle Versuche unserer Feinde, die Gemeinschaft unseres Volkes zu sprengen oder dieses gar von seinem Führer zu trennen.

Ebenso wurde der verbrecherische Plan der Plutokratien zunichte, durch den Hungerkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder das Reich und seine Führung in die Knie zu zwingen. Nicht allein, daß durch die weitsichtige Außen- und Handelspolitik des Führers — (erwähnt sei nur der zu Beginn des Krieges abgeschlossene Nichtangriffspakt und das spätere Handelsabkommen mit Sowjetrußland!) — diese im Weltkrieg erprobte Waffe des Feindes unwirksam gegen uns wurde: siekehrte sich sogar infolge der erheblichen Überlegenheit unserer jungen Luftwaffe und nicht zuletzt auch durch den Wagemut unserer U-Boot-Kämpfer gegen den Angreifer selbst. Erstmals im Oktober drangen deutsche Luft- und Seestreitkräfte in der Nordsee gegen britische Kriegsschiffe vor und brachten ihnen empfindliche Verluste bei. Am 15. Oktober mußte die britische Admiralität selbst zugeben, daß das Schlachtschiff „Royal Oak“ durch ein deutsches U-Boot versenkt worden sei. Von da an ist England nicht mehr Beherrscher der Nordsee. Schlag auf Schlag wurde die britische Flotte von empfindlichen Verlusten betroffen, und schon wenige Tage später stießen deutsche Luftstreitkräfte bis Scapa Flow vor und bombardierten die dort liegenden Einheiten der britischen Flotte so erfolgreich, daß Englands Ruf als „Beherrscher des Meeres“ empfindlich erschüttert wurde.

Ein Geschehnis aber zeigte der Welt England von einer anderen Seite: Kreaturen der offiziellen britischen Mordorganisation, genannt „Intelligence Secret Service“, verübten am 8. November ein Attentat auf den Führer, der traditionsgemäß seine ältesten und treuesten Mitkämpfer im Münchener Bürgerbräukeller um sich versammelt hatte. Wie durch ein Wunder wurde er vor dem ihm zugebachten Tode bewahrt; doch sieben seiner Treuesten gaben für ihn ihr Leben hin. Schuld und Absicht der britischen Urheber wurde später einwandfrei erwiesen; die Welt bekam einen blitzartigen Einblick in Englands geheime Kriegsführung, und das Walten der Vorsehung hatte uns den Führer zur Erfüllung seiner Sendung erhalten.

Deutschlands Überlegenheit erwies sich auch in zahlreichen Luftschlachten über der Nordsee, so daß bald auch der Luftraum des Kampfgebietes von unserer Luftwaffe beherrscht wurde. Immer mehr versuchte daher die britische Admiralität, die neutralen Staaten entweder durch Lügen auf ihre Seite zu bringen, oder sie durch Terror unter ihre Botmäßigkeit zu zwingen. Unter den Blockademamaßnahmen, die dem gesicherten deutschen Reich nichts anhaben konnten, litten besonders die kleinen Staaten. Finnland wurde rücksichtslos in einen Krieg gegen Sowjetrußland gehezt, nicht nur um die starke, mit dem Reich befreundete Macht zu binden, sondern um darüber hinaus der britischen Flotte Gelegenheit zu geben, zur „Beistandsleistung“ die Hoheitsgewässer der nordischen Staaten zu passieren und auf diese Weise einen Weg in die Ostsee zu finden und zugleich die Rohstoff- und Lebensmittelquellen dieser Länder für sich auszubeuten. Finnland jedoch wurde zur Einsicht gezwungen, und der am 12. März 1940 geschlossene finnisch-russische Friede machte diese Pläne Englands zuschanden. Das britische Weltreich bebte infolge all dieser fehlschläge bereits in seinen Grundfesten. Irland, Indien und andere von England geknechtete Völker begannen an ihren Fesseln zu rütteln. Durch Garantieverprechungen wollte sich kein Staat mehr fangen lassen, die zerrissene Einkreisungsfront wiederherzustellen. Dokumente, die im besetzten Polen aufgefunden wurden, setzten Deutschland in die Lage, die Welt einwandfrei von der Kriegsschuld Englands zu überzeugen. Das national-

sozialistische Deutschland sollte nach dem eingefädelteten Plan vernichtet werden, damit die Plutokratie der Welt ihr Gesetz auferlegen konnte! — Diese Absichten wurden allgemein erkannt, und trotzdem versuchte England durch neue Lügenhetzen, durch neue Gewalttaten sein Ziel zu erreichen.

Inzwischen hatte die Neutralität kleiner Länder völlig aufgehört, England an der willkürlichen Verletzung ihrer Grenzen zu hindern. Englische Minenfelder in norwegischen Gewässern zeigten, wie brutal dieser Piratenstaat über die Gesetze des Völkerrechts hinweggeht.

Norwegens Protest war nur schwach, war eigentlich nur eine Geste. Aber Deutschland kannte seinen skrupellosen Gegner und kam ihm zuvor: Die deutsche Wehrmacht übernahm am 9. April den bewaffneten Schutz von Dänemark und Norwegen. Schon am frühen Morgen rückten starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile in beiden Ländern ein, bzw. landeten dort mit ihren Einheiten. Während Dänemark ohne Widerstand sich den deutschen Maßnahmen fügte, wurde in Norwegen stellenweise Widerstand geleistet. Trotzdem war Oslo bald in deutscher Hand, ohne daß die Ordnung wesentlich gestört wurde. Gegen England aber, das mit eigenen und französischen Einheiten auf die norwegische Küste abzielte, wurde der verschärfte Kampf sogleich aufgenommen, indem die Angriffe unter großen englischen und französischen Verlusten abgeschlagen wurden. In wochenlangem, heldenhaftem Kampf hat die deutsche Wehrmacht hier im hohen Norden sowohl in der Luft, als auch zu Wasser und zu Lande, in unwegsamem, felsigem Berglande, ihre zähe Widerstandskraft und ihre furchtbare Schlagkraft bewiesen. Vernichtender war die Britenflotte noch nicht geschlagen worden, und norwegische Soldaten verbluteten sich für die Interessen der Plutokratie. Heftig tobten vor allem die Kämpfe um Narvik. In seiner größten Not aber wurde das verratene Norwegen von den britischen Streitkräften im Stich gelassen. Ein weiteres Opfer der Plutokratie lag zerschmettert am Boden.

Englands Sinnen aber war längst schon wieder auf andere Opfer, andere Terrormaßnahmen gerichtet: Das Ruhrgebiet und den deutschen Westen in die Hand zu bekommen ohne viel eigene Opfer, dieser Handstreich könnte alle Fehlschläge wieder wettmachen! Dazu mußten Belgien und die Niederlande sich hergeben. Es ist unbegreiflich, daß nach allem Vorhergegangenen es den gewissenlosen Kriegsverbrechern noch gelang, diese kleinen Staaten zu dem Wahnsinnsplan zu gewinnen.

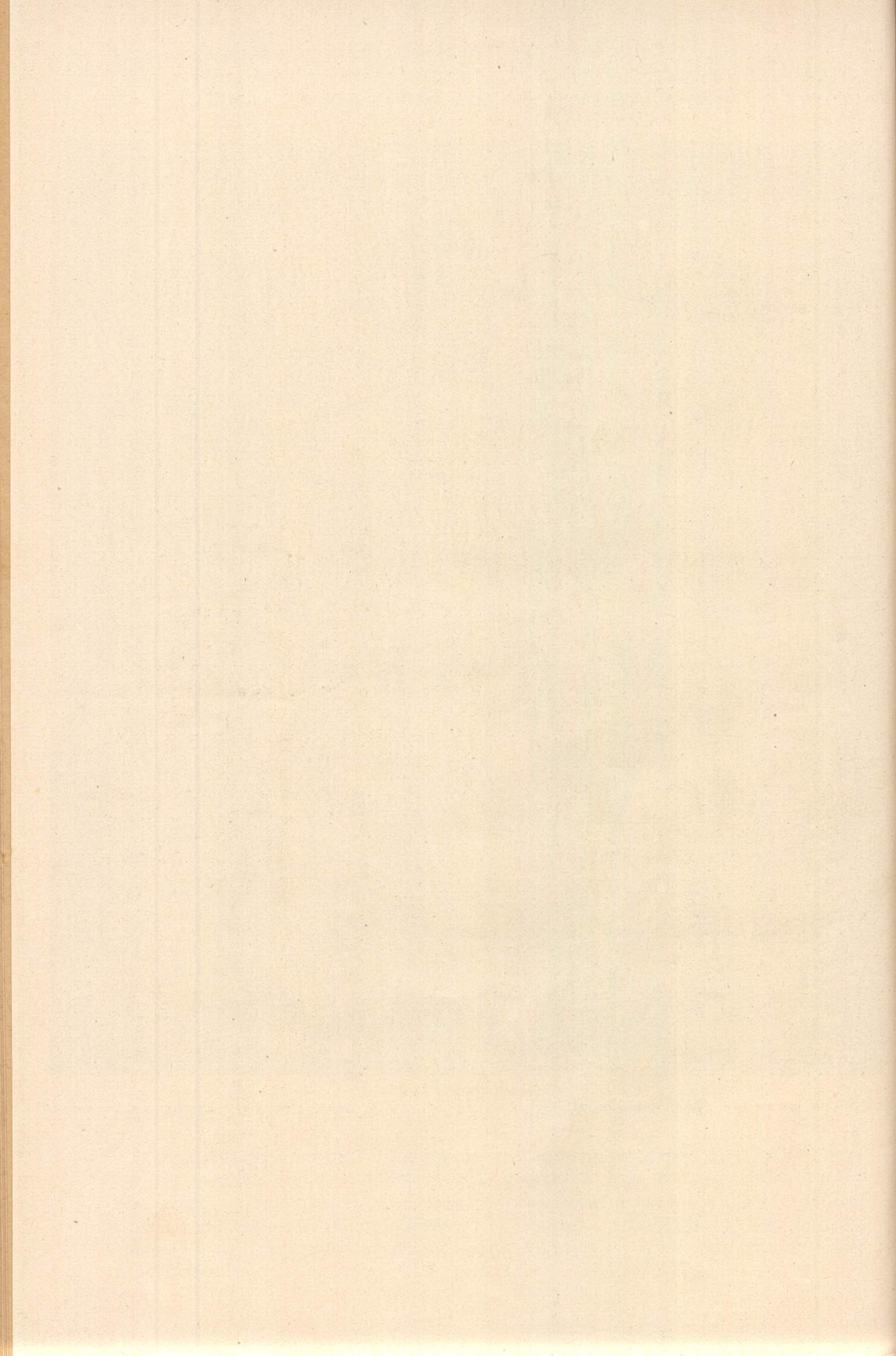
Aber auch hier war Deutschland zu wachsam gewesen: Auf breiter Front griff am 10. Mai unsere Wehrmacht im Westen an. Bereits am ersten Tage wurde die Rffel erreicht, die Maas an mehreren Stellen überschritten, Maastricht und Malmedy genommen. Nun geht es in unvorstellbarer Geschwindigkeit durch Luxemburg, Belgien und Holland. Schon am dritten Tag ist die Festung Lüttich in unserer Hand; drei weitere Tage später streckt die holländische Armee die Waffen; Namur und weitere Schauplätze der Weltkriegskämpfe werden in kürzester Frist genommen. Die Maginotlinie, der als uneinnehmbar geltende Festungswall der Franzosen, wird bei Sedan durchbrochen; ganz neue Kampfmittel werden eingesetzt: Fallschirmjäger lassen sich todesmutig weit im feindlichen Terrain nieder und bereiten unseren schnellen Truppen und der nachfolgenden Infanterie den Weg. Unaufhaltsam wird die Masse der feindlichen Streitkräfte zurückgedrängt, und deutsche Sturzkampfflieger bringen Schrecken und Verwirrung in die weichenden Kolonnen, die sich in regelloser Flucht auflösen und Wehr und Waffen im Stich lassen.

Die dritte Vernichtungsschlacht dieses Krieges hatte ihren Anfang genommen: Unaufhaltsam drang die deutsche Wehrmacht vor. Antwerpen, Laon waren nur Stationen des gewaltigen Feldzuges. Die Scheldestellung wurde in breiter Front durchbrochen, der eiserne Ring zog sich um die feindliche Hauptmacht, Boulogne, Gent und Kortryk sind längst in deutscher Hand; ein gewaltiger Keil drang bis Ypern in die feindliche Front; dann hieß es: Calais ist unser!



SA.-Mann im weltanschaulichen Kampf

Gemälde von Georg Sluyterman v. Langeweyde



Am 28. Mai mußte auch Belgien die Waffen strecken. Weiter ohne Aufenthalt wurden die feindlichen Kräfte gegen die Kanalküste gedrängt. Immer enger wurde der Raum um Dünkirchen, der ihnen zur Verfügung stand, und vernichtend brachen unsere Stukas wieder in die Massen der Fliehenden ein, die sich auf englischen Schiffen über den Kanal retten wollten.

Mit dem Fall von Dünkirchen war auch die gewaltige Flandernschlacht beendet. Millionen von Gefangenen, Tausende von Flugzeugen wurden vernichtet und unübersehbare Mengen an Kriegsmaterial fielen in unsere Hände.

Ohne Unterbrechung ging der Kampf gegen Frankreich weiter. Die Weygandlinie ist bald auf der ganzen Breite durchbrochen, und unaufhaltsam dringt die unvergleichliche deutsche Wehrmacht in Frankreich ein. Während Frankreichs Streitkräfte im Somme- und Oisegebiet fluchtartig zurückweichen, tritt ein neuer politischer Faktor ein, der nur auf den Zeitpunkt der Auslösung geharrt hatte: Italien tritt in den Krieg ein; Deutschlands treuester Verbündeter kämpft mit ihm Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind. Gleichzeitig hat sich auch die heldenhafte deutsche Kampfgruppe in Narvik gegen die feindliche Übermacht endgültig durchgesetzt und den vollen Sieg im hohen Norden erkämpft.

In atemloser Flucht weicht das französische Meer. Die Marne wird überschritten, Chalons genommen, Le Havre, Montmédy erobert.

Am 14. Juni erleben wir den siegreichen Einzug der deutschen Wehrmacht in Paris!

Einen Tag später ist die im Weltkrieg so hart umstrittene Festung Verdun in deutschen Händen, die Maginotlinie an der Saarfront durchbrochen und abgeschnitten!

Am 17. Juni muß Frankreich die Waffen strecken und bittet um Waffenstillstand!

Der Führer und der Duce einigten sich in einer Besprechung zu München am 18. Juni über die beiderseitigen Waffenstillstandsbedingungen für Frankreich. Inzwischen wehte auch über Metz und Straßburg wieder die deutsche Flagge. In Gegenwart des Führers wurden am 21. Juni die deutschen Waffenstillstandsbedingungen der französischen Abordnung übergeben. Dieser Akt fand im Walde von Compiègne statt, am gleichen Orte, wo man 1918 den deutschen Beauftragten die Schmachbedingungen aufzwang!

Am 22. Juni, 18.50 Uhr deutscher Sommerzeit, wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. Nachdem auch mit Italien ein entsprechender Vertrag von Frankreich angenommen war, trat die Waffenruhe ein, und damit hat auch der Kampf gegen Englands letzten Verbündeten sein Ende gefunden.

Nur die wichtigsten Geschehnisse dieses grandiosen Kampfes konnten hier flüchtig skizziert werden. Sie der Nachwelt würdig zu überliefern, wird einmal ein gewaltiges Geschichtswerk entstehen müssen, das ein bleibendes Denkmal deutscher Tapferkeit, deutscher Einigkeit und deutschen Siegeswillens sein wird!

England, der Hauptfeind, steht nunmehr allein als Gegner da. Seine Wegspur zeichnen die Leiden und Anklagen geschlagener und vernichteter Völker, die ihm einmal vertraut haben. Das britische Weltreich und damit die Weltplutokratie muß in die Knie gezwungen und seiner Macht entledigt werden, damit Europa, damit die Welt endlich Ruhe haben vor den verbrecherischen Friedensstörungen dieses Raubstaates. Da liegt die nächste Aufgabe Deutschlands und seines Verbündeten. Täglich empfindet England die Schläge gegen seine Flotte, seine Häfen und Flugplätze, bis der entscheidende Schlag den Sieg Deutschlands und Italiens, und damit den Sieg der Kultur und den dauerhaften Frieden bringen wird.

Frieden und aufbauende Arbeit, das ist des Führers Ziel — das wird der Lohn des deutschen Volkes sein!

Abgeschlossen am 5. August 1940.